

Guter Jahrgang Denner-Chef Mario Irminger testet die Rotweine im Keller des Weinguts Carpineto in der Toskana.

Regenerieren Mario Irminger geht oft in der Natur spazieren – gerne auch in Begleitung in den Weinhängen der Toskana. So tankt er Energie.

Denn er hat gut lachen

Denner-Chef MARIO IRMINGER sorgt beim Discounter für niedrige Preise und hohen Umsatz. Um das Erfolgsmodell zu garantieren, kümmert er sich in der Toskana um die Auswahl des Weinsortiments gleich selbst.

TEXT **MAREN MEYER**
FOTOS **MARCEL NÖCKER**

Blauer Himmel über Italien, der Toskana und dem Weingut Carpineto. Zwischen den Weinreben, die sich an den Hängen schmiegen, steht Mario Irminger, 48, blau-weiss kariertes Hemd, Cordhose, und nimmt einige Trauben zur näheren Inspektion in die Hand. Hauptsächlich wächst hier die Rebsorte Sangiovese. Rotwein. Seit Herbst 2011 ist Irminger Denner-Chef und Herr über 800 Filialen, 1950 Ladenartikel und rund 300 Weinsorten aus aller Welt. Weinexperte ist er allerdings nicht: «Meine Sensorik ist schlecht, das kann man auch nicht lernen.» Er trägt die Haare kurz («im Winter etwas länger»), sein Lächeln ist breit – und lächeln tut er viel.

Alle Denner-Weine getestet hat er noch nicht, aber wenn er abends zu Hause nach einem langen Arbeitstag Essen kocht, kombiniert er oft Wein-Neuheiten dazu. Und etwas vom Schönsten ist für ihn, «nach dem Nachtessen mit einem Glas aufs Sofa zu sitzen und noch etwas lesen zu können. Das ist ein runder Abend.»

Die Toskana: Hier ist Irminger privat oft. Gern über ein verlängertes Wochenende. Sonst am Lago di Como oder im Piemont. Gerade hat Denner einen neuen Werbespot für seine Weine gedreht. ►

► Direkt hier am Rebberg und im nahe gelegenen Dorf Castiglione d'Orcia. Klein und verschlafen, mit kopfsteingepflasterten Strassen und einem weiten Blick über die von Zypressenbäumen gesäumten Hügel. Hier lebt Dino Monaci, 83, seit siebzig Jahren Barbier. Die beiden Männer geben sich die Hand. Bisher kennt Irminger Monaci nur aus dem TV-Werbespot von Denner, in dem der alte Mann einen Pfarrer spielt. Gleich wird Monaci sein Messer anlegen, dem Denner-Chef die Bartstoppeln rasieren. «Eigentlich rasiere ich mich immer selbst», sagt Irminger. Zum Coiffeur geht er einmal im Monat – seit fünfzehn Jahren immer zum selben.

Auf Neues lässt er sich aber durchaus ein. Und Neues will er auch in seiner Funktion als CEO etablieren. «Dialog statt Monolog» – Teament-scheide eben: «Damit identifiziere ich mich 200 Prozent. Ein Unternehmen führen heisst nicht, dass man alles alleine entscheidet, sondern es ist die Kraft des Teams, die das Unternehmen erfolgreich macht.» Und Denner hat Erfolg, der Umsatz steigt jährlich. Auch für 2013 rechnet Irminger mit einem Wachstum.

Mit gekonnten Handbewegungen pinselt Barbier Monaci Irmingers Wangen und Kinn mit Rasierschaum ein, legt die Klinge seines Messers an. Den Kopf gerade und mit ruhigem Blick wartet Irminger auf seine Rasur. «Die kritische Stelle ist noch nicht erreicht», sagt er lachend und meint den Halsbereich, an dem die Schlagader verläuft. Doch Monaci versteht sein Handwerk, seine faltige Hand ist kraftvoll, zittert kein bisschen.

Kraft braucht auch der Denner-Chef. Sein Tag beginnt um sieben Uhr im Büro, dann folgen viele Sitzungen und Meetings. So ein Tag kann gut und gerne elf Stunden dauern. Zum Regenerieren geht Irminger in die Natur. «Was ich besonders schätze, ist alleine oder mit der Familie und Freunden in die Berg zu gehen, Ruhe zu haben und die

„Vier Stunden auf den Berg steigen, vier Stunden mal nichts sprechen – das finde ich herrlich“

MARIO IRMINGER



60-Sekunden-Werbespot Im echten Leben ist Dino Monaci Barbier – nur für Männer, denn Frauen seien ihm zu anstrengend. Im TV-Spot von Denner spielt der Laienschauspieler aus dem toskanischen Dorf Castiglione d'Orcia einen Pfarrer. Die Konkurrenz war gross – zum Casting sei fast das ganze Dorf erschienen. Werbespot: www.denner.ch



Pasta e vino Mario Irminger bei einem guten Essen und einem Wein mit Weingutbesitzer Antonio Zaccheo und Maik van Toorn, Leiter Einkauf bei Denner (r.).



Stille zu geniessen.» Das ist ihm wichtiger als der Wettbewerb. Er sei keiner, der alle Viertausender der Schweiz bezwingen müsse, sagt er. «Ich werde wahrscheinlich auch nie aufs Matterhorn gehen.» Im Winter macht er gerne ausgiebige Skitouren: «Vier Stunden aufsteigen, vier Stunden mal nichts sprechen, oben picknicken und dann abfahren – das finde ich herrlich.»

Die Rasur ist vollendet, die Haut des Denner-Chefs unversehrt. Grosszügig sprüht Monaci Aftershave auf, klopft es mit den Finger in die Wangen ein.

Geht es um das Geschäft, spricht Irminger gern in Prozentzahlen und Aufzählungspunkten von eins bis

drei: 1. Expansion, 2. Ladenerneuerung, 3. Teamfähigkeit – alles Ziele von Denner für die nächsten Jahre. Jetzt ist aber erst mal ein Mittagessen geplant: Pasta con pomodori. Mit Messer und Gabel geht Irminger den Spaghetti an den Kragen. Dazu wird – natürlich – ein italienischer Weisswein getrunken.

Lebensmittel kaufe er zu 80 Prozent bei Denner, den Rest bei Migros und im Globus. Bei den anderen Detailhändlern schaue er sich um, sagt er. «Das ist wichtig, um zu erfahren, was sich am Sortiment verändert hat. Das finde ich extrem interessant.»

Neben der Arbeit dürfen Irmingers Lebenspartnerin und sein Sohn

nicht zu kurz kommen. «Ich schaue, dass ich von Montag bis Freitag volles Programm habe und am Wochenende frei für die Familie bin.» Auch das Reisen darf nicht fehlen. Vor allem die nordischen Staaten faszinieren ihn – letztes Jahr war er in Island. «Mich interessieren die Einsamkeit und die Wildnis als Gegensatz zu unserer zivilisierten Welt. Und auch das Abenteuer», sagt Irminger und klettert in den Wagen, der ihn zum Flughafen bringt. Während das Weingut Carpineto allmählich in der Ferne verschwindet, sackt Irmingers Kopf langsam auf seine Brust, und er schläft ein. Ein Tag in der Toskana ist eben auch anstrengend. ●